streis=Ziati für ven Overtaunus=Streis.

Amtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden. Zugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreisansschusses des Obertannuskreises.

Rr. 112. Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 30. September

1916.

Rassauische Landwirte und Schweinehalter liefert Schweine für das Heer!

Beweist Gure Dantbarteit gegen unjere tapferen Soldaten, gegen Eure Bater, Sohne und Brüder, die draußen vor dem Feinde fteben, dadurch, daß 3hr mithelft, fie mit den wichtigften Nahrungsmitteln, Fleisch und Fett, zu versorgen.

Die Landwirtschafts-Rammer hat fich verpflichtet, in der Zeit vom 1. Rovember bis 9. Dezember d. 3. der Heeresverwaltung 500 Schweine zu liefern.

Bur Durchführung dieser Aufgabe stellt die Deeresverwaltung der Bezirköfutterstelle (Landwirtschafts-Kammer) die ersorderlichen Futtermittel (inländ. Körnersutter) zur Berfügung. Für je 5 3tr. Futter ist pstichtmäßig ein Schwein im Mindestgewicht von 225 Pfd. (gestüttert, amtlich gewogen mit 5% Abzug) spästens dis zum 9. Dezember d. 3. an die Heerrsverwaltung abzuliesern. Der Preis des Futters, das nach Unterzeichnung eines Berpflichtungsscheines den Kreisstutterstellen durch die Bezirkssutterstelle (Landwirtschafts-Kammer) zur Berteilung überwiesen wird, beträgt 16.75 Mt. für den Zentner. Die setten Schweine werden durch den Biehhandelsverband abgenommen.

Als Pramien für befonders fette Schweine werden burch bie Begirtsfutterfielle begahlt:

- a) 10 Mf. für 1 Schwein (gefüttert, amtlich gewogen mit 5% ubgug) im Gewicht von 250 270 Pfund,
- b) 15 Mt. für jedes Schwein, beffen Gewicht 270 Pfund überfteigt.

Für die abgelieserten Schweine wird der durch die Berordnung vom 14. Jebruar d. J. festgesette Bochstpreis gezahlt. Werden diese Sape durch Berordnung oder von anderer zuständiger Stelle erhöht, fo gelten die neuen Sabe.

Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Schweinehalters, sich nach Möglichkeit an dieser wichtigen Aufgabe der Berforgung des Geeres zu beteiligen. Wir richten in erster Linie an die Besitzer, augemästeter Schweine, die nicht schon an dem im Juni d. 3. abge-

ichlossenen Maftunternehmen beteiligt find, die Aufforderung, sofort bei dem Orteburgermeifter zu melden, daß fie bereit find, bis zum 9. Dezember d. 3. ein fettes Schwein an die Heeresverwaltung zu liefern.

Die herren Bürgermeister ersuchen wir, diese Meldungen gesammelt mit dem Bermert: "Heeresschweine" bis spätestens zum 5. Oftober an den Borsitzenden des zuständigen Kreisansschnises weiterzugeben. Rach Unterzeichnung eines Berpflichtungsscheines wird ben Mästern dann das Futter durch die Kreissutterstellen überwiesen werden.

Bon diesem neuen Maftunternehmen zur Bersorgung des Heeres bleibt das bis zum 31. März 1917 taufende zur Bersorgung der Zivildevölkerung, auf das wir in der Nr. 38 unseres Amtsblatts vom 23. ds. Mts. bereits hingewiesen haben, unberührt. Auch die Meldungen für dieses Mastunternehmen sind sosort bei dem zuständigen Bürgermeisteramt einzureichen. Diese Meldungen müssen mit dem Bermert: "Zivilscheine" bis spätestens zum 7. Ottober ebensalls an den Borsikenden des zuständigen Areisansschussen weitergegeben werden.

Die Bedingungen für beide Maftunternehmen find mit Ansnahme bes Ablieferungstermins genan diefelben und werden in den after nächsten Tagen den Kreisansichuffen gedrudt zugehen.

Landwirtichafts-Rammer für den Regierungsbezirt Biesbaben.

Bad Domburg v. d. D., den 29. Setpember 1916.

Borsiehenden Aufruf der Landwirtschaftskammer veröffentliche ich in der sicheren Erwartung, daß der Appell an die Landwirte zur Bersorgung unserer schwer kampfenden Soldaten mit Schweinesteisch auch im hiesigen Kreise lebhaften Widerhall finden wird.

Die Gemeindebehörben erfuche ich für möglichfte Berbreitung bes Aufrufes Gorge gu tragen, die Anmelbungen entgegen gunehmen u

bis jum 5. Oftober hierher eingureichen.

Der Röniglide gandrat. 3. B.: Gegepfandt,

Berordnung

betreffend die Regelung des Berbranches von Brotgetreibe bei den Selbstverforgern und den Bertehr in ben Mühlen.

Auf Grund des § 63 der Derordnung des Bundesrats über Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916, vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 613) wird für den Umfang des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. folgendes angeordnet:

1. Als Selbstversorger gelten der Unternehmer des landwirtichaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft eins
schließlich des Gesindes, sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung
oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben,
Jur Selbstversorgung zugelassen sind nur solche Personen, deren
Dorräte aus eigener Ernte zur Deckung des festgesetzten Bedarfsanteils bis 15. September 1917 ausreichen und dies der Ortsbehörde bei der Anmeldung des Uebergangs zur Selbstversorgung
nachweisen.

Ein etwaiger Uebertritt im Caufe des Wirtichaftsjahres aus der Selhstversorgung zu der versorgungsberechtigten Bevölkerung wird davon abhängig gemacht, daß der Selbstversorger denjenigen Vorratsteil an Getreide oder Mehl, den er der Verbrauchszeit entsprechend als Sollbestand besitzen muß, in einwandsfreier Beschaffenheit dem Kreise überweist.

Alle Alenderungen in der Jahl der in Betracht kommenden Angehörigen ihrer Wirtschaft haben die Selbstversorger den Orts-

polizeibehörden ftets innerhalb 3 Tagen anzuzeigen.

- 2. Die Selbstversorger dürsen weder Brot noch Mehl (ausgenommen beschlagnahmefreies ausländisches Mehl) kaufen, sondern sie müssen, um das Brot in den Bäckereien für die übrige Bevölskerung zu erhalten, das für die Ungehörigen ihrer Wirtschaft in der bestimmten Menge freigegebene Brotkorn mahlen und unter Beachtung der erlassenen Backvorschriften backen lassen, oder selbst backen.
- 3. Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche von der ihnen gewährten Besugnis der Selbstversorgung Gebrauch machen und sich und ihre Wirtschaftsangehörigen mit ihrem eigenen Brot-

CONTRACTOR OF THE PROPERTY

lide Saatgut und anderenfeits die Ancilage für den Selbswerbrauch gesondert und abgewogen aufzubewahren, ebenso das Mehl. Den Ortspolizeibehörden bleibt überlaffen, die fassung und Ausbewahrung in Sacken vorzuschreiben. In jedem falle ist die Verwahrung bei

den Badern verboten. Nach § 6 ju a der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 und dem Aundschreiben des Preugischen Candesgetreideamts vom 16. 9. 1916 R. 2N 6008 beträgt die Betreidemenge, welche ein Selbstverforger für den Kopf feiner Wirtschaftsangehörigen für die Seit vom 16. August 1916 bis 15. Septbr 1917 insgesamt zu-rückbehalten darf 117 kg, gleich 9 kg für den Monat; dabei entfprechen einem Kilogramm Brotgetreide achthundert Gramm Mehl.

4. Die Selbftverforger durfen monatlich nicht mehr 2Nehl ver-

brauchen, als der ihnen zustehenden Menge entspricht.

5. Bur Ueberwachung der Selbstverforger find die Ortspolizeibehörden berufen, die mindeftens allmonatlich die Dorrate gur Dermeidung eines vorzeitigen und unzuverläffigen Derbrauchs regelmäßig nachzuprufen haben. Hugerdem fieht den Beauftragten des

Kommunalverbandes die Befugnis zur Kontrolle zu.

6. Wer Brotgefreide jum Selbftverbrauch vermablen laffen will, hat fich bei der Orts polizeibehorden einen Mahlichein noch folgendem Mufter ausstell n zu laffen und ibn bei Erteilung eines neuen Mablicheines jurudy igeben. Der Mablichen ift regelmäßig für den Bedarf eines Monats ju erteilen. Ausnahmen fonnen in dringenden fällen von der Ortspolizeibehorde mit Genehmigung des Dorfitsenden des Kreisausschuffes zugelaffen werden. In dem Mahlschein ift die Jahl der zum haushalt gehörenden Personen und die zur Dermahlung jugelaffene Betreidemenge (Roggen oder Weigen oder von beiden Getreidearten) genau anzugeben; der Schein muß auf eine bestimmte Mühle lauten. Dem Besitzer die Unswahl der Getreideart zu überlassen (Roggen oder Weizen) ist unstatthaft. Heber die ausgestellten Mablicheine haben die Musgabestellen ein Derzeichnis zu führen.

Mahlichein.

Dem Landwirt		3u	
wird biermit für fein	en Derfo	nen sählenden	Haushalt ei
Mablicbein über	mal	kg =	kg un
smar kg 2	Roggen und	ke Wei	zen für den Mc
not	gur Der	emablung auf	der
21	lühle des		
ju	erte	eilt.	
	, den	ten	19
		Die Boligeit	verwaltung.
		(Unter	(dyrift)

7. Die Mühlenunternehmer durfen Brotgefreide nur gegen Uebergabe des Mahlscheines in der darin angegebenen Menge ent-gegennehmen und mahlen. In der Mühle darf sich kein Brotge-treide befinden, welches nicht durch Mahlichein belegt ist. Die Mühlen haben auf der Rückseite der Mablicheine zu bescheinigen, wieviel Mehl und Kleie von dem Getreide geliefert wurde.

8. Das Selbstverforgergetreide ift in dem vollen Gewichte, welches der Mahlschein anzeigt, auf einmal in die Mühle zu bringen. Das Liefern diefes Getreides in Raten ift unftatthaft. Es darf von den Selbstverforgern fein jum Selbstverbrauch bestimmtes Brotgetreide ohne Mahlicheinin die Mühle eingeliefert werden. Das Machliefern

der Mahlicheine ift unftatthaft.

9. Den Sellbverforgern ift das Dermahlen ihres Brotgetreides Mühlen außerhalb des Gbertaunusfreifes nur fmit besonderer Erlaubnis des Dorfitenden des Kreisausschuffes gestattet, ebenfo durfen Mühlen im Obertaunusfreise ohne Erlaubnis des Dorf. des Kreisausschuffes fein Brotgetreide von außerhalb des Kreifes wohns enden Selbstverforgern vermablen.

10. Das Ausmahlen des Betreides darf nur gegen baren Mahllohn erfolgen. Ein Musgleich in Naturalien anftatt des baren Mabl-

lohnes ift verboten.

11. Die Mühlenunternehmer find verpflichtet, eine Mabllifte über alle von ihnen ausgeführten Auftrage der Selbstverforger gu führen und täglich nachju tragen.

- Einlieferung des Setreides in die Mable
- 5. Hame des Selbstversorgers
- 5. Gewicht des eingelieferten Betreides
- 6. Bewicht des abgelieferten Mehles 7 Gewicht der abgelieferten Kleie

8. Cag der Ublieferung an den Selbstverforger.

Die Bacter find verpflichtet, eine befondere Lifte darüber gu führen, welche Mengen Mehl fie vom Candwirt erhalten und wie-

viel Brot fie ihm dafür geliefert haben.

Die Polizeiorgane und die Beauftragten des Kommunalverbandes find befugt, die Mahlliften der Mühlenunternehmer jowie

die Eiften der Bader einzusehen.

12. Berftengetreide, welches mit anderem Betreide der Selbftverforger in die Muble gebracht wird, darf nicht jum Roggen gefcbuttet werden, fondern muß getrennt gefactt fein, andernfalls es bei der Gewichtsfontrolle als Brotgetreide mit anzurechnen ift. Ebenfo ift das aus Berfte ermahlene Mehl dem Selbstverforger getrennt von Roggen- und Weigenmehl zu liefern,

13. In der Mühle find Roggen, Weigen, Berfte und hafer getrennt zu ftellen. Jeder in der Muble befindliche mit Getreide gefüllte Sad muß mit einem Unbangezettel verfeben fein, auf mels dem Mame und Wohnort des Befigers des Betreides, fowie die Urt des letsteren neben feinem Gewicht deutlich permerft ift.

14. In allen beteiligten Mühlen, towie in allen Derfaufs-stellen von Brot, Gebäck und Mehl ift von dem Inhaber oder Betriebsleiter ein Abdruck diefer Derorduung jum öffentlichen Aushang zu bringen.

15. Wer ben Unordnungen diefer Derordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 57 der Bundesrafsverordnung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Außerdem konnen gemäß § 58 der Bundesratsverordnung und der Ausführungsanweisung vom 24. Juli 1916 die Ortspolizeibehörden Geschäfte schließen, deren Juhaber oder Betriebsleiter fich in der Befolgung der Pflichten unzuverläffig erweift.

Ebenfo fann der Candrat nach § 58 landwirtschaftlichen Unternehmern (Selbstverforgern), die fich in der Dermendung ihrer Bestände unzuverläffig erweisen, das Recht der Selbstversorgung entziehen und ihre Bestände dem Kommunalverband übereignen.

16. Diefe Derordnung tritt mit dem Cage ihrer Deröffents lichung in Kraft Gleichzeitig wird die Derordnung des Kreisausfcuffes, betreffend Sellbstverforger, vom 14. Unguft 1915 (Kreis. blatt Ur. 59) aufgehoben.

Bad homburg v. d. B, den 23. September 1916. Der Kreisausschuß des Obertaunusfreifes.

J. D.: pon Bernus.

Die für Brotgetreibe bisher gemahrte Drufchpramie von 20 Mart für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis jum 10. Ottober 1916 einschliehlich. Ob von diesem Tage ab fiberhaupt noch eine Drufchprämie gemahrt wird, fteht noch nicht fest ; in teinem Falle murbe fie in ber bisherigen Sohe festgefest werden. Es liegt alfo im bringenden Intereffe der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oftober gur Ablieferung gu bringen.

Die Ortsvorftande wollen für möglichft beidleunigtes und all-gemeines Befanntwerben biefer Mitteilung in landwirtichaftlichen Rreifen forgen und auch ihrerfeits mit allen Rraften auf eine ver-

ftarfte Lieferung von Brotgetreibe hinwirten.

Bad homburg v. b. D., ben 26. Geptember 1916.

Der Borfigende des Rreisausichuffes : 3. B.: von Bernus.

Bad Domburg v. d. D., den 25. September 1916.

Die Minsterung.

1. Der Landfturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 (b) f. ber in ber Beit vom 1. 1. 1898 - 31. 12. 1898 Geborene.)

2. Der am 8. Geptember 1870 und fpater geborenen Behrpflichtigen, ehemaligen bauernd Untauglichen, foweit bisher noch nicht gemuftert,

nteberifonde die, "und olles lo propre und hierl" fagte lie, "und olles lo propre und [o nect. Sie müllen fleißig gebecken lein, betäulein! — Pringen Sie mir deb doch ungg gaquifati ina uoipi li

Andet in folgenber Weife ftatt

Mm Dienftag, ben 3. Oftober 1916 für Bad Domburg v. b. D., ohne Rirdorf nur die Landfturmpflichtigen des Jahrgangs 1898.

Am Mittwoch, den 4. Oftober 1916. für Bad homburg v. d. S. die oben unter 2 u. 3 aufgeführten Mannichaften, für Rirdorf Cronberg, Friedrichsdorf u. Dornholzhaufen für fammtliche Mannichaften unter 1, 2 u. 3.

Mm Donnerstag, ben 5. Oftober 1916

für Rönigftein, Altenhain, Bommerebeim, Ghlhalten, Eppenhain, Eppftein, Blattenftein, Fifchbach u. Oberftebten für fammtliche Mannichaften unter 1, 2 u. 3.

Mm Freitag, ben 6. Oftober 1916

für Glashütten, Gonzenheim, Sornau, Ralbach, Reltheim, Roppern, Mammolshain u. Reuenhain für fammtliche Mannichaften unter 1, 2 u. 3.

Um Samftag, ben 7. Oftober 1916 für Niederhöchftadt, Dberhöchftadt, Ruppertehain, Schlogborn,

Schneidhain, Schönberg, Schwalbach, Seulberg, Stierftadt u. Beiße firichen für fammtliche Mannichaften unter 1, 2 u. 3. Mm Montag, ben 9. Oftober 1916

für Oberurfel für fammtliche Mannichaften unter 1, 2 u. 3.

Andgüge über die vorzulabenden Landfturmpflichtigen werden ben Bemeindebehörden R. D. überfandt.

Das Mufterungsgeschäft wird in Bad Somburg v. b. B., "Raff-auer hof", Untertor 2 abgehalten und beginnt vormittags 8 30 Uhr.

Samtliche Beftellungspflichtige muffen fich eine Stunde vor Beginn bes Wefchafts, alfo um 730 Uhr vormittags im Dofe bes Dufterungelotale rein gewoschen und getleibet zwede Berlejung und Aufftellung verfammein.

Unmeldescheine und Dlufterungeausweife find mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stoden, fofern legtere nicht

gebrechlichen Berfonen als Stute Dienen, ift unterfagt.

Der Genug von Altohol vor ber Dufterung ift ftreng verboten Siorungen des Aushebungsgefchafts, fowie ber öffentliche Rube und Ordnung in den Beimatorten, auf dem Mariche und in der Mushebungeftation find bei ftrenger Strafe verboten.

Die Gemeindevorfteber pp. muffen bei der Dlufterung anmefend fein oder fich durch folche Berionen vertreten laffen, welchen die Berhaltniffe der Weftellungspflichtigen des betreffenden Ortes befannt find.

Borftehende Befanntmachung haben die Magiftrate und Gemeindes vorfteber in ihren Gemeinden fofort und wiederholt auf orteubliche Beife zu veröffentlichen. Die Borladung ber Geftellungepflichtigen gu den bezeichneten Terminen ift fofort vorzunehmen. Alle etwa nach gu fommende und nachträglich feftgeftellte Geftellungepflichtige erfuche ichmit vollständigem Rational zwede Aufnahme in die Lifte umgehend hier angumelden.

Der Bivilvorfigende der Erfag-Rommiffion. 3. B.: von Bernus.

Die Uhren werben in der Racht vom 30. Geptember gum 1. Ottober 1916 um 1 Uhr auf 12 Uhr gurudgeftellt. Die Stunde 12 bis 1 ericheint alfo in diefer Racht zweimal. Gie muß fo bezeichnet werden, daß feine Bermechselungen entftehen. Es empfiehlt fich bie erfte Stunde 12 bis 1, die noch jum 30. September gehort, als 12 A, 12 A 1 Min. ufm. bis 12 A 59 Min., und die Stunde 12 bis 1, mit der der 1. Oftober beginnt, als 12 B, 12 B 1 Min. uim, bis 12 B 59 Min. gu bezeichnen.

Biesbaden, 21. 9. 1916. Der Regierungsprafibent.

Bird veröffentlicht, Die Ortobehorden erfuche ich um fofortige weitere Befanntmachung. Die Standesbeamten weife ich wegen ber Beurtundung von Geburte- und Sterbefallen hiermit noch besondere auf die Beachtung der Anordnung bin.

Der Rönigl. Bandrat. 3. B .: von Bernus.

Die Magiftrate der Städte und die Berren Burgermeifter ber Landgemeinden mache ich auf die durch die Gefellichaft gur Berbeitung von Bolfsbildung in Berlin N. W. 52., Luneburgerftrage 21., beransgegebenen Schriftchen :

1. "Wie erhalt man fich gefund und erwerbsfähig?"

d mit Boitelchülern im leuten Schutjahre mit Rugen gelefen und befprochen werben.

Das gu 2 ermannte Buchlein ift fur Die in's Leben tretenbe Jugend, für altere Boltofcul: und Fortbilbungsichuler beftimmt.

Das ju 3 genannte Buchlein will ben Eltern, die das erfte Rind beim Standesamt anmelden, wichtige Ratichlage fur die Rinderpflege vom 2. bis 6. Lebenjahre geben. Dieje Schriftift als gang besonders wichtig anerkannt und gerade mabrend bes Rrieges flart verlangt worden.

Der Breis ber Schriftchen beträgt 10 Bf. für das Stiid ber fich

bei größeren Beftellungen entfprechend ermäßigt.

Bad Somburg v. d. D., ben 21. Geptember 1916. Der Ronigliche Landrat 3. B.: von Bernus.

Befanntmachung

über die Berfütterung von hafer an Zugtühe und an Ziegenbode. Bom 15. September 1916. Auf Grund des § 6 Abi. 2b der Bekanntmachung über ha-

fer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Bejegbl. G. 811) und bes § 1 ber Befanntmochung über die Errichtung eines Rriegs. ernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reiche-Befegbl. G. 402) wird

folgendes beftimmt :

I. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, Die in Ermangelung anderer Spanntiere ihre Rube gur Feldarbeit verwenden muffen, durfen in der Beit bis 30. Rovember 1916 einschließlich an ein Beipann, das ift an bochftens zwei jur Feldarbeit verwendete Rube, mit Benehmigung ber guftandigen Behorde Safer aus ihren Borraten verfüttern. Die hafermenge, die verfüttert werden darf, wird auf 1 Bentner für die Ruh auf den gangen Beitraum beftimmt, Bei Ruben, die nicht mahrend bes gangen Beitraums gehalten werden ober für die die Berfütterungsgenehmigung nicht auf ben gangen Beitraum exteilt wird, ermäßigt fich biefe Denge um 11/2 für jeden fehlenden Tag.

II. Unternehmer landwirtichaftlicher Betriebe, Die Biegenbode halten, welche mabrend ber beginnenden Dedperiode gur Bucht Berwendung finden, durfen in ber Beit bis 31. Dezember 1916 einichlieflich an diefe Biegenbode mit Genehmigung ber guftandigen Beborde Dafer aus ihren Borraten verfüttern. Die Safermenge, Die verfüttert werden barf, wird auf 1 Bentner für ben Biegenbod auf den gangen Beitraum beftimmt. Bei Biegenboden, die nicht magrend bes gangen Beitraums gehalten werden oder für die die Berfütterungogenehmigung nicht auf ben gangen Beitraum erteilt wird, ermäßigt fich diefe Menge um 1 Bfund für jeden fehlendeen Tag.

III. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als guftandige

Behorde im Ginne von I und II angujehen ift.

Berlin, den 15. September 1916. Der Brafident des Rriegsernährungamts von Batocti.

Berlin 28 9, den 21. September=1916.

Es find vielfach Zweifel Darüber geaugert werden, ob nicht nur die Berftellung von Graupen und Grube, fondern auch did von Gutterdrot aus Gerfte durch die Unternehmer landwirtichaftlicher Betriebe füe ben eigenen Bedarf (§ 6 der Befanntmachung über Gerfte aus der Ernte 1916/R.-G.-Bi. G, 800) vom 6. Juli 1916 nur auf Grund von Mahltarten erfolgen darf. Rach der Faffung der gefeslichen Beftimmung erachten wir Dahlfarten gur Berftellung von Gutterichrot nicht als erforderlich.

Bir ftellen ergebenft anbeim, diefe Enticheidung in geeignet er-

icheinender Beife gur Beröffentlichung gu bringen.

Reichsfuttermittelftelle.

Bad Domburg v. d. D., den 27. 9. 1916. Der Rönigliche Landrat. Wird veröffentlicht. 3. B.: von Bernus.

Berordnung

betreffend Abanderung der Berordnung über Dochftpreife fur Dafer vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gefenbl. G. 826) Bom 18. Gept, 1916. Muf Grund ber Befanntmachung über Rriegemagnahmen gur

Der g 1 der Berordnung über Dochstpreise für Dafer vom 24. Juli 1916 (Reiche Gefestl. S. 826) erhält folgende Faffung:

Der Breis für die Zonne inländifden Dafers barf beim Berfaufe burch den Erzeuger, foweit bis jum 30. September 1916 einschließlich geliefert wird, breihundert Mart, und foweit nach diefem Reitpuntt geliefert mirb, bis gur anderweiten Geftfetung gweihunderts achgig Mart nicht überfteigen.

Die Sandeszentralbeborben tonnen für Begenden mit befonders pater Ernte mit Ruftimmung des Kriegsernahrungsamts feftfegen, daß ber Breis von breihundert Dart für Die Tonne für Lieferungen bis

jum 15. Oftober 1916 einschließlich bezahlt werden barf.

Urtitel 2.

Diefe Berordnung tritt mit dem Tage ber Berfundung in Rraft. Berlin, ben 18. Geptember 1916.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers,

Dr. Belfferic.

Berlin W 9, den 20. September 1916. Befanntmadung der Reichsfuttermittelftelle

betreffend Bestimmungen über ben Unfanf von Gerfte für fontingentierte Betriebe und die Ansgabe der Gerftenbezugefcheine.

Auf Grund bes § 20 Abi. 4 ber Berordnung über Berfte aus ber Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reiche-Gefetbl. G. 800) und ber Befanntmadung vom 5. Auguft 1916 (Reiche-Gefenbl. G. 924) wird folgendes beftimmt.

1. Der Untauf von Gerfie fur alle Betriebe, die auf Grund ber Beftjegung von Kontingenten Gerfte verabeiten oder verarbeiten laffen durfen, erfolgt ausichließlich gegen von uns ausgegebene Berften-

bezugsicheine.

Rontingente werden erhalten : Graupenmublen, Dalge und Bers ftentaffeefabriten, Breughefefabriten, Brauereien, Dalzegtrattfabriten einschließlich Dummebrauereien und Rartoffelfpiritusbrennereien.

2. Die Berftenbezugofch ine lauten auf ben Inhaber, Reihe A über 50 to, Reihe B über 20 to, Reihe C über 10 to, Reihe D über 5 to, Reihe E über 1 to, Reihe F über 1/2 to, bes zweite Blatt enthalt je 4 Teilbeicheinigungen in Doppelter Musfertigung.

3. Die famtlichen Gerftenbezugofcheine werden ber Reichs-Gerftengefellichaft m. b. S. in Berlin W 8, Wilhelmftrage 69a, ausgehandigt. Diefe allein ift jum Untauf von Berfte gegen Berftenbezugsicheine ermächtigt. Gie tauft burch ihre Beichaftoftellen, Rommiffionare und Auffäufer unmittelbar von ben Sandwirten.

Der felbftandige Gintauf von Gerfte ift ben tontingentierten Be-

trieben nicht geftattet.

- 4. Beim Abichluß bes Berfaufe von Gerfte für Betriebe mit Rontingent find bem vertaufenden Landwirte fo viele Berftenbegu &icheine auszuhändigen, als ber Menge der ju liefernden Berfte entiprechen.
- 5. Rach § 7 Abf 2 der Berordnung vom 6. Juli 1916 find biefe Bertaufogeichafte binnen 3 Tagen nach bem Abichluffe bem Rommunalverbande anzuzeigen, für den die Gerfte beschlagnahmt ift. Bei ber Angeige des Beichaftes find die Gerftenbezugefcheine bem Rommunalverbande mit einzureichen. Dieje behalt die Bezugeicheine ale Belag zurüd.

Bird nur ein Teil ber Menge geliefert, fiber bie ber Begugsichein lautet, fo hat der Rommunalverband die gelieferte Menge in die nachft offene Rummer der jedem Berftenbezugofchein angehängten Teilbescheinigungen einzutragen. Die Teilbescheinigungen ber rechten Balfte find in Uebereinftimmung mit benen ber linten Balfte auszu-

füllen, alsdann abzutrennen und als Belag gurudzubehalten. Die in einem Monat zurudbehaltenen Bezugsicheine oder Teilbeicheinigungen von folden find mit ber Gerftenbestandsanzeige für biefen Monat ber Reichofuttermittelftelle einzureichen.

6. Bollen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, benen ein Rontingent gegeben ift, nach § 6 Abf. 2 der Berordnung felbfigebaute Berfte im eigenen Betriebe verarbeiten, fo haben fie fich eine

jugsicheine aber die entsprechende Menge Gerfte von der Reichs-Ger-tengesellschaft m. b. D. zu erfordern. Demnächft find die Bezugsicheine bem Rommunalverbanbe einzureichen.

Mit ben Bezugeicheinen ift in ber gu Biffer 5 vorgeichriebenen

Beife gu verfahren.

7. Beim Antauf ber Gerfte burch die Auftaufer ber Reiche-Gers ftengefellicaft m. b. D. burfen die jeweilig von dem Brafidenten bes Rriegsernahrungsamtes feftgefesten Breife nicht überichritten werben.

8. Rur die durch Bezugsicheine oder Teilbeicheinigungen belegten Mengen werben bem Rommunalverbande nach §§ 22 und 24 ber Berordnung vom 6. Juli 1916 als an Betriebe mit bem Rontingent geliefert auf die von ihm abguliefernden Mengen angerechnet.

Bad Domburg v. d. D., den 27. Ceptembr 1916 Bird veröffentlicht.

> Der Ronigliche Landrat. 3. B.: von Bernus.

Berordnung

betreffend Abanderung der Berordnung über Dochftpreife fur Berfte vom 24. Juli 1916 (Reiche. Befegbl. G. 824), Bom 18. Gept, 1916.

Muf Grund ber Befanntmachung über Rriegemagnahmen gur Sicherung ber Bolfvernabrung vom 22. Dai 1916 (Reiches Gefenbl. G. 401) wird folgende Berordnung erlaffen:

Mrtifel 1

Der § 1 der Berordnung über Dochfipreife für Gerfte vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gefenbl. G. 824) erhalt fogende Saffung :

Der Breis fur die Tonne inlandifcher Gerfte barf beim Bertaufe burch den Erzeuger, foweit bis jum 31. Auguft 1916 einschließe lich gu liefern ift, breihundert Dart, und foweit nach diefem Beitpuntt gu liefern ift, bis gur anderweiten Feftfegung zweihundertachtzig Dart nicht überfteigen.

Urtifel 2

Diefe Berordnung tritt mit dem Tage ber Bertunbung in Rraft, Berlin, den 18. September 1916.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers.

Dr. Belfferich.

Bolizeiberordnung.

3um Schute ber Stichlinge, Salamander, Frojche und Rroten. Muf Grund ber §§ 6, 11, 12 und 13 ber Allerhochften Berordnung vom 20. Ceptember 1867 (G. C. 1529) in Berbindung mit ben \$\$ 137 und 139 des Landesverwaltungs. Gefetes vom 30. Juli 1883 (G.-G. G. 195), fowie des § 34 des Geld- und Forftpolizei-Gefetes vom 1. April 1880 (G. S. G. 230) wird im Unichluffe an die Bolizeiverordnung vom 9. Marg 1911 (Amteblatt G. 85) und 27. Juni 1911 (Amtsblatt G. 217) mit Buftimmung bes Begirtsausichuffes für den Umfang bes Regierungsbegirts Biesbaden nachftebende Polizeiverordnung erlaffen:

§ 1. Das Fangen von Stichlingen, Salamanbern, Frofchen und

Aroten ift verboten.

§ 2. Ausnahmen hiervon fonnen durch die Landrate und die Polizeiprafidenten zu Frantfurt a. Dl. und Biesbaden nur infomeit zugelaffen werden, als es fich nachweislich um Unterrichte- und fonftige wiffenichaftliche Brede handelt. In Diefen Fallen muffen die auf den Fang obiger Baffertiere ausgehenden Berfonen den betreffenden Erlaubnisichein dabei mit fich führen

§ 3. Bumiberhandlungen gegen diefe Bolizeiverordnung werden nach Maggabe bes § 34 bes Geld: und Forftpolizeigefetes vom 1. April 1880 (G. G. G. 230) mit Gelbftrafe bis gu 150 Dt. ober

mit Daft beftraft.

Biesbaden, 20. 9. 16. Der Regierungspräfibent.

Bad Domburg v. d. S., den 27. 9. 1916. Bird veröffentlicht.

Der Rönigliche Landrat. 3. B .: von Bernus.

Committee in transfer Severe reference de la merce de la merce de la committee Grafisbeiblatt für unsere Abonnenten.

(Rachbruck verboten.)

Heimatfrieden.

Gine Wefchichte von ber Oftfee von Sans Geefelb. (Fortsetzung.)

Bieder lag eine finstere Sturmnacht hinter Margarete, eine Nacht voll Seimweh und Angst. Run stand fie am Herde vor der rauchenden Flamme und bereitete das Früh-ftiid. Das Kind saß, in eine Dede gehüllt frostelnd auf Hannes Schop. Margarete strich ihm dann und wann kalf Dainies Schoß. Ratgarete strich ihm dann und wann kolend durch die strohbsonden Lödchen, aber ihre Gedanken waren weit weg. Sie hatte eine Mhnung, als müßte sie heute etwas ersahren von ihrem Dörschen driben, von ihren Lieben. Und sie ersuhr etwas. — Der Kantor kam herein und dat sreundlich, um 4 Uhr seinen Kirchenrod parat zu häben, er habe ein Begräbnis.

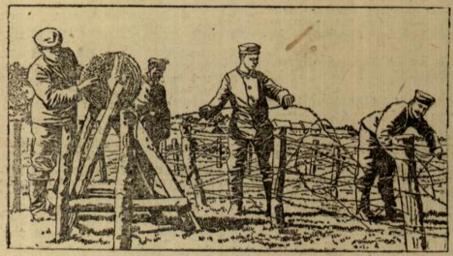
Warum um vier erft", wollte Margarete wiffen, die Beerdigungen waren boch fonft immer um 11 Uhr früh.

"'s ift eins von driiben!" fagte der Rantor und zeigte mit dem Danmen über die Beide bin.

in See. — Endlich kam auch Hanne wieder nach Hause. Margarte übergab ihr das Kind, nahm rasch ein Tuch um und ging nach dem Friedhos. Der Totengräber hatte das Grad gerade zugemacht. Dicht daneben lag Sotan, der große schwärze Hirtenhund, und winselte leise. Als er Margarete sah, sprang er auf und wedelte. Das Mädchen liebkosie das treue Tier, dann legte sie ein paar Chrysanthemen, die sie im Schulgarten gepflück hatte, auf das srische Grad. Der Totengräber erzählte, daß die Leute den Hund hätten mitnehmen wolken, aber er sei nicht sortzubringen gewesen; da hätten sie ihn denn endlich liegen lassen. Margarete drückte den zottigen Kopf des Hunds an sich und sah in die schwarden zottigen Kopf des Hunds an sich und sah in die schwarzen Augen, die sonst so übermütig gesunkelt hatten; heute hatten sie einen rührigen, traurigen Ausdruck. — Ob der alte Wann lang krant gewesen wäre, fragte das Mädchen.

"Nein, gar nicht!" antwortete der Totengraber. Ontel Jochen sei sanft eingeschlasen und er habe so freundlich ausgeschen, er musse an etwas Schönes gedacht haben in seiner letten Stunde!

Margarete ahnte, an was ber liebe Alte gedacht hatte. Wo mochte bie fein, die ihm einst so viel Gliid und Leid



Deutsche Truppen beim Bauen von Drahtverhauen.

Margarete erfchrat heftig. "Wer ift es benn?" fragte fie bebend,

"Niemand weiter, liebes Fraulein, beruhigen Sie fich, nur ber alte Rubhirte!" antwortete Beber gelaffen.

Unkel Joden!" Er war tot! — Nur der alte Kuh-hirte!" hatte der Mann gesagt. Was wußte er in seiner be-häbigen Selbstzufriedenheit, wer Onkel Joden war! Mar-garete eiste hinauf in ihr Giebelstüden und weinte, als ware der Alte ihr gestorben. Als am Rachmittag das blechern klingende Rirchenglodchen den alten Mann zur blechern klingende Kirchenglödchen den alten Mann zur Ruhe läutete, rief das Elsing zum erstenmal vergeblich nach seiner treuen Pflegerin. Die wäre ja so gern auf den Kirchhof hinübergegangen, abet sie konnte das Kind nicht allein lassen, denn Hanne hatte sich sortgemacht, wie limmer bei derlei Anlässen. Kun stand Margarete am Fenster des Schukzimmers, von dem sie den kleinen Gostesader übersehen konnte, und schaute durch Tränen hinüber. Kein einziger Berwandter solgte dem Sarge des alten Mannes, aber Margarete wußte, das ganze Dorf trauerte um ihn. Bald zerstreute sich die kleine Schar, die ihm die letzte Ehre geschenft, — es waren meist Frauen, die Männer waren ja geschenft, - es waren meift Frauen, die Manner waren ja

gebracht? Sinnend ging das Mädden zurück. Als sie an der Tür des Schulhauses stand, war Sotan hinter ihr und ried leinen zottigen Kopf an ihren Kleidern. Sie streichelte ihn und sprach auf ihn ein: "Ich lann dich nicht mitnehmen, Sotan, gutes altes Tier! Ich bin doch hier nicht zu Hause! Geh heim, geh zu Ernst Arendt, der nimmt dich sicher, der hat dich gern!" Es war, als hätte der Hund ihre Worte verstanden. Er sah sie noch einmal unendlich traurig an dann senkte er den Schweif und trottete langsam weiter. Margarete traten Tränen in die Augen. Sie rief ihn zurick: "Komim her, Sotan, somm! — Ich behielte dich zu gern, — ich will's versuchen! Bleib hier so lange, seg dich!" Gehorsam legte der große Sund sich auf die Stufen, während Gehorsam legte ber große Sund sich auf die Stufen, während Margarete ins Saus ging. Drinnen saß der Kantor am Klavier und spielte eines seiner Kirchenlieder.

"Bunichen Sie etwas, mein liebes Fraulein?" fragte er zuvorkommend, als das Madden fill wartend neben ihm fteben blieb.

Eine große Bitte hatt' ich Berr Rantor!" Sie fah bemutig zu ihm auf und er fand, baß fie noch nie fo hubich ausgesehen hatte wie eben jest mit dem demiitig bittenben

Ortsp rung i den 3 und de 16. 9. Selbstt Zeit v rüchet fpreche brauch lizeibel Derme mäßia Komn bat fic dem 2 Mabli Bebar den f fibende ift die Derm pon b eine b Getre Heber Derzei Dem wird Mahl 3war nat 311

> Heber gegen treide haben Mehl welch Das den ! treide der 2

in 21 Erlan dürfe' Kreis enden Iohn

ste bebalten. Und nun ergählte sie ihm von Sotar, mit dem sie sich so oft auf der Heide gesagt hatte, der sie so gut gesannt habe, wenn sie von weiten gesonmen sei, und daß er nun nicht von ihr wollte. Der dide Mann war aufgestanden und war nun dicht neben ihr. "So, so!" sagte er gemitslich. "Das wäre sa so schlimm nicht! Eigentlich mag ich Hunde nicht besonders gern leiden, aber Ihnen zuliebe. Hin, hin, behalten Sie das Bieh nur, wenn Ihr kleines Gerz bran hängt!" Dabei faßte er sie unters Kinn und hob ihr Gesichtchen zu sich empor. Erschroden machte sie fid los

Manu, nanu? Was benn? Bin ich Ihnen benn so zuwider?" Er tat ganz beleidigt. "Rein, nein! Zuwider nicht!" stammelte Margarete

lind ich danke Ihnen auch schon!" Sie lief hinaus, bolte den hund und brachte ihn auf ihr Rammerchen, gab ibm zu trinten und machte ihm ein Lager gurecht. Gotant ledte die Hand ihr und legte sich; er war hungrig und milbe von dem weiten Bege über die Heide, die er hinter dem fleinen Tranerzuge gelaufen war. Margarete stand wieder am Fenster und schaute hinaus, so traurig und verdrossen. Muß denk alles so quer und zuwider sein in ihrem Leben! Sie hatte sich ganz wohl hier gefühlt, war ordentlich zu-frieden gewesen daß das Schidfal sie hierher geführt in biesen Weltwinkel, — und borbin, als er ihr erlaubte, den Hund zu behalten, — sie ware ihm so gern dankbar gewesen; nun nahm er mit seinen- abscheulichen Zärtlichkeiten die Dansbarkeit vorweg. Da frabbelte etwas neben ihr und safte nach ihrer Sand. Das Elsing war es das ihr nachgefommen war. "Tante Tete, du gehst nich fort Du bleibit

Margarete nahm es auf den Arm und preste es an sich. "Ja, du, du liebes, süses Kleines! Wenn ich dich nicht hatte."

"Du gehft nicht wieder fot!" beharrte bas fleine Dabden. "Nein doch, Essing ich bleibe bei dir! Komm, wir gehen hinunter, Nachtsoft essen. — Sieh den hübschen, großen Bauhund mit dem kannst du spielen. Mach einnal ei, ei, er tut nichts! Sieh, wie gut er ist." So plauderte sie mit dem Kinde und spielte mit ihm und Sotan, und darüber vergaß sie die unangenehmen Gedanken von vorhin. — — Nun ward's schon Dezember. In dem großen brannte das Feuer, das Dörschen sag im Schnee. Lene und Alma saßen verdrossen mit einer Handarbeit neben dem Rädtisch und ließen sich unwills belehren. Geduldig

dem Rabtifch und liegen fich unwillig belehren. Gebulbig mühte fich Margarete mit ihnen. Es war nicht leicht ben störrischen, schlecht erzogenen Kindern etwas beigubringen, aber die stille, gabe Gedulb Margaretes siegte. Gie bachte noch oft an die Qualereien und Demittigungen, die fie in Berlin hatte durchkoften miiffen, dagegen hatten ein paar ungezogene Kinder nicht viel zu bedeuten. —

Sie war wieder gang ruhig geworden und freute fich oft über ihre freie, felbständige Stellung, fie tonnte logar manchmal herzlich lachen, wenn ihr kleiner Liebling mit Sotan die tollsten Sachen trieb. Nur eins war ihr nicht recht. Mit saft ängstlicher Ausmerkamkeit verfolgte sie das immer mehr zunehmende Liebeswerben ihres Herrn. Jede freie Minute fuchte er in ihrer Gegenwart gugubringen. wendete mas er fonft nie getan hatte biel Gorgfalt auf feine höftliche Perfon, trug beffere Rleiber, rafierte fich ben grauichimmernden Badenbart weg, um jugendlicher ju erscheinen und brachte feine bunnen gelbblonden haare in eine fettglänzende Frifur.

Sogar Sanne merkte etwas trot ihrer Taubheit und sie fragte einst triibselig Margarete, ob sie gehen müsse, wenn "Mamselling" erst Frau vom Sause wäre, ob Mantselling sich dann ein junges schnudes Dienstmädden nähme? Margarete schüttelte unwillig den Kopf. "Ich denke nicht daran, hier Frau zu werden, Hanne ich denke wahr-hastig nicht dran!"

satte die Alle benn somnecht? Satte sie benn Not hier? Wares schließich nicht besser, einem ungestebten Manne die Hand zu reichen, als zeitsebens fremden Leuten dienen? Auf was wartete sie benn? — Hanne putte die baß der weiße Sand umberflog, und ichwahte Das Mamfelling sollte ja nicht dumm sein, sich das ordentlich überlegen. Hübsch sei er nicht, der Kantor Weber, nein, gewiß nicht, aber von der Schönheit könne man nicht abbeißen usw — Margarete ging sinnend hinaus. Im Wohnzimmer war noch kein Licht angebrannt, aber im Ofen fnisterte traulich das Feuer. Seufzend setzte sie sich an ihren Fensterplat vor den Nähtisch und Icaute hinaus. Die Heibe lag im Schnee, die alte graue Windmuble hatte eine weiße Pelzmütze auf und die hellen kleinen Fenster der berstreuten Fischerhütten leuchteten wie Weihnachtslichter. Wie ichon war es hier, wie friedlich! — Sollte sie denn von hier fort? Was follte bann aus ihren beiden Lieblingen werben, die am Ofen lagen und spielten, aus ihrem herzigen Elfing und dem treuen Sotan? — Aber heiraten um eines kleinen Kindes und eines alten Hundes willen? — Einen Mann, ber ihr so unihmpathild mar? - Rein, nicht nur um bie beiben, um ben Seimatfrieden! - Sie wollte berniinftig fein, freundlicher gegen Weber und feine Rinder. Er meinte es ja gut mit ihr, und fie tam bann gur Ruhe, innerlich! Benn es so weit war, würde sie sich abfinden mit allem, mit gegebenen Tatsachen hatte sie sich noch immer abgefunden. – Das lernt man, wenn man allein im

Bon diefer Stunde an war fie wirklich freundlicher gegen ihren herrn und feine beiden großen Rinder, wenn auch mit einer gewiffen Mengitlichfeit. Weber empfand bas fehr bald und wurde fühner, bis er eines Abends die Entscheidung herbeissischen Margarete saß gerade am Teetisch mit ihm und hatte Essing auf dem Schoß. Sotan sag neben ihr und sah sie treuberzig an. Das Mädchen schaute versonnen auf die große Teesame und hörte auf das seise Nauschen des Meeres; ber Bind fam bom Strande. - Gie mar mit beit Gedanken wieder weit über der Heide und empfand es wohlig, daß es hier so still und friedlich war wie dort. Dort drilben in dem geliedten Fischerhäuschen würde setzt auch die große Teckanne auf dem Tische stehen; Mutter Arendt saß gewiß an dem nimmer ruhenden Spinnrad und Ernst mit der Pseise an seinem Rehwerk. Sie wirden beide nicht viel sprechen, aber sie würden an ihr Ereing denken, na wuste spin bei der die keinen gernstelle von der sie wirden der keine Reiten fie. Gie fab die beiden formlich bor fich, - horte im Beifte bas Surren des Spinnrabdens und ben lauten gitternden Schlag ber alten braunen Raftenuhr, horte ben leifen Rud, mit bem Ernft ben festen Sanf zum Anoten ichurgte, - ach, fie fraumte so ichon, als die fußliche Stimme bes Rantors fie in die Wirklichkeit gurudrief, und erschredt fab fie in bas rote Gesicht mit den lufternen Lippen, in ein paar fleine begehrliche, häglich zwinfernde Mugen.

Wein liebes Fräulein Lienemann!" begann er und reichte ihr die fette Hand über den Tisch. "Bie fühlen Sie sich eigentlich hier bei mir?"

Margarete berührte flüchtig die große, weiche Sand. Ich danke Ihnen, ich habe mich immer wohl hier gefühlt!" gab sie zur Antwort und ordnete etwas an Elsings Kleiden, damit er ihre Sand nicht wieder nehmen sollte.

"Das freut mich mein liebes Fräulein, freut mich auf-richtig!" Er hifftelte, benn er hatte ben Faben verloren. "Soffentlich sind auch Sie mit mir zufrieden!" sagte Margarete leise und lehnte ihre Wange auf bes Rindes helles Blondhaar.

Der Rantor Beber verbrehte entzudt die Augen. "Db ich mit Ihnen gufrieden mar? — Glüdlich bin ich, feit ein fo holdes Befen in meinem Saufe fein fanftes Regiment führt! - Gliidlich bin ich, mein liebes Frantein Lienemann! Er rollte raftlos die biden Daumen umeinander. feben Gie, barum möchte ich ben hohen Beift ber Traulichfeit

führen und täglich nachzu tragen.

dat, um so mehr werden Sie seht die ehrenhafte Werbung eines anständigen und gut situierten Mannes zu schätzen wissen! — Sehen Sie, mir gehören die Heidemühle der strug, die Felder dis zur Milhte hin; alle zahlen mir Pacht dafiir, Sie würden alfo in febr gute Berhaltniffe tommen,

euten e bie

paiste

das seber,

nicht Jin

ihren

Die eine ber-2Bic hier rben,

elfina

einent Lann,

n die

inftia reinte

auds inden noch in im

gegen

h mit

bald idung t ihm t ihr

onnen n des it deit nd es Dort d) die ot fab it mit nt viel wußte Geifte rnben

Hud,

intors

n das ne be-

en Sie

Hand.

Rleid.

di auf-

floren.

lagte Pindes

Ob ich

ein io

Lichteit

n! ulub "Herr Kantor!" unterbrach ihn Margarete, "sprechen Sie nicht von Geld und Gut. Das gilt wenig bei mir! Aber sagen Sie mir offen, nicht wahr, Sie wollen eine gute Mutter für ihre Rinder und eine treue Saushalterin."

"Nein, nein!" antwortete er heftig und stand auf. "Darum nicht, nicht darum begehre ich Sie, — ein junges, schönes Weib begehre ich, denn — ich liebe Sie!"



Tonkinefifche Schügen.

Erichroden hatte Margarete bas Rind gur Erbe gefest; nun stand er dicht vor ihr, hatte sie an sich gepreßt und suchte ihren Mund. Sie schrie auf und Sotan drängte sich zornig knurrend zwischen ihn und sie. Da ließ der Mann das Mädchen los und blieb wartend stehen. Lene und Alma waren eben von einem späten Besuche bei den Nachbarskindern heimgekommen; er schalt fie, daß sie so spät kamen, und schickte fie zu Bett. Margarete hatte fich so weit gefaßt, daß fie reben tonnte.

Berr Rantor, es tommt mir fo fcmell jo iberrafchenb. Ich bin gewohnt, alles reiflich zu überlegen, weil ich allein in ber Welt stebe und niemanden habe, ber mir rat - Ich fann Ihnen heute noch nicht antworten, - ich bitte Gie, laffen Gie mir Beit!" -

"Wenn's denn nicht anders ift, muß ich eben warten, aber wie lange, mein teures Mädchen?" — Er war froh, baß fie wenigftens nicht "Rein" gefagt hatte, und voll frober Soffnung.

Margarete sah zitternd nach dem großen Wandlalender,

Bute Racht!" antivortete der Rantor und wollte fie

"Dazu haben Sie noch tein Recht!" rief Margareta außer fich und ging hinaus, bas Rind an der Hand. Sotan trottete hinter ihr her und ber Rantor ftand ba wie ein armer

Oben sehte sie sich in den großen alten Lehnstuhl der jeht an ihrem Giebelsensterchen stand, und schluchzie wie ein Kind. Sotan legte den Zottelkopf in ihren Schoß und Elsing faßte nach ihren Händen. "Nicht weinen, Tante Detel" bettelte das kleine Mädchen. Margarete nahm das Kind auf den Arm und streichelte den Hund. "Ja, ihr zwei!"
schluchzte sie ganz fassungslos. Dann brachte sie das Kind zu Bett. "Tante Dete, geh nicht fort, bleib bei Elsing!"
schweichelte die Kleine und umklammerte ihren Hals. "Sonst weint Essing und Alma und Lene schlagen sie wieder!" flagte bas fleine Rind weiter, als es feine Antwort befant

"Sei ruhig, mein Herzchen, schlaf!" troftete Margarte. "Ich bin bei bir und Sotan auch!" — Dann seuszte sie tief auf. Sie tonnte ja nicht fort, fie tonnte bod bas Rind nicht verlaffen, es benen nicht überlaffen benen es im Wege war! Dann tam bie Racht, eine traurige, schlaftofe Nacht voll

Rampf, voll Tranen und zulett voll trauriger Resignation "Ich muß ja, — ich muß, — ich kann das Kind nicht ver-lassen!" — Das klang durch, durch alles Streiten und Ueber-legen, und dazu ein mildes, triibes: "Was denn sonst? Was habe ich denn noch von diesem Leben? Was habe ich gehabt, wie bin ich gequalt und berumgestogen worden draugen in ber Welt; foll ich etwa babin guriid? - Bas eigentlich will ich benn noch?" -

Am Morgen stand sie in der Kiiche. Das Herdseuer warf einen hellen fladernden Schein in das dämmernde Frühlicht. Reben ihr frähte das Kind bei seinem Milchtöpschen, und die beiden Großen liesen ab und zu und decken den Frühlstischisch. Da tam der Kantor herein und grüßte

den Frühstücklisch. Da kam der Kantor herein und griffte Margarete. Sie sah auf in sein Gesicht. Es sah bleich und übernächtig aus. Ging es ihm so nahe? — "Bie geht es?" fragte Margarete tonlos. "Bie soll's gehen, wenn man's so gut meint und so wenig Erwiderung sindet? Ich wollte gern warten, wenn ich nur wüßt, ob ich hoffen dars" Er stöhnte; Margarete sah an ihm vorbei. Er tat ihr leid! — "Ich glaube, Sie dürsen es!" answortete sie seise Er trat bicht an das Mädchen heran. "Treiben Sie seinen Scherz zu treiben ist wir die Solate wort!"

"Um Scherz zu treiben, ift mir die Sache zu ernft!" er-widerte fie feufzend und war froh, als Lene und Alma tamen und ihren Bater erinnerten, bag es Goulgeit mare. Er ging mit einem letten verliebten Blid, unter bem Margarete leife erichauerte. - Das follte ihr Mann werben, biefer Menich mit den abideulich zwinkernden Augen und dem roten bartsosen Gesicht! — Der würde sie künstig küssen, —
o Gott, warum ging alles so verkehrt! Warum biese nicht wie Ernst? — Wie sollte sie es ertragen, mit dieser Liebe im Bergen eines anderen Beib zu fein! Bie tonnte fie bas alles über sich ergeben laffen, was ihr bevorftand, — feine albernen Schmeicheleien, feine brutalen Zärtlichkeiten — jeht - jest konnte fie ihn noch abwehren, aber wenn fie erft fein Beib war, bann war es fein gutes Recht! - Sie gitterte! Dann bachte fie an Ernft, - an feine ichenen Liebesbeweise, an seine Kiisse! — Damals hatte sie nie daran gedacht sich ihrer zu erwehren, — da hatte sie ihm entgegengeglicht in heißem Verlangen. Ja, — das war Liebe! — Das Essing streckte die Hände nach ihr aus. Margarete nahm das Kind auf und preste es an sich: "Ja, du, du, — liebes Einziges, — weißt du benn, was ich für dich tun will!" — Das fleine Madden fiifte fie mit feinem unschuldigen Mündchen und streichelte und schmeichelte so herzig, als wollte fie ihre Pflegerin für alles entichabigen mit seiner treuen, unschuldigen

DUD L findel in folgender Weife fintt: "Aim Dienfing, den 3. Ortober 1916 für Bad Homburg v. d. h., ohne Kirborf

Eine

eine

ftiid. auf rojen

ware

heute

Bieb

und habe

Beer

mit

fie b

nur

hirte

häbi

gare

märe

bled

Ruh

feine

Mird

allein

Schi

feher

Ball

gefc

idet, auf dem schon ein gesundes 28an-jenrot sich zeigte.
Sanne sant erstaunt und erschroden.

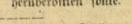
Bleich darauf borte man Schlitten-effingel und die Haustiir ging. Karstens kommen, Karstens! Der Gleden*) wir't!"

Beffen Schlitten war es, wer fommt ?"

De Rarftenich, bat's be Sweiter von

de feligen Fru!"

Margarete trodnete sich die Hände ab und gab der Allten das Kind. Was wollten die Leute? — Sie ging in's Wohnzimmer. Dort trat ihr eine noch hübsche, behäbige Frau in den vierziger Jahren entgegen. Sie hatte ein gut-mittiges rotes Gesicht und war von oben bis unten in einen Schaspeiz gemannnt. Margarete nannte ihren Ramen, ber Frau beim Ablegen und fagte, bag ber keantor im Schulginmer lei, ob fie ihn herüberbitten follte. - Die rund-





Geheimrat Albert Reiffer

ift kurglich im 62. Lebensjahre in Breslan geftorten. Wir verlieren in ihm einen der bedeutendsten Prosesson einen der Spielzeug und plauderte mit ihm, dis es Medizin. 1835 in Schweidnitz geboren, studierte er in Bresson und Wien und bestieg bereits als 27 jähriger Mann die Lehrkänzel in Bresson auf der er dis zu seinem Ende segensreich gewirkt hat.

lieberisonde aus Les its gemilitich warm bier!" sagte sie, und alles so propre und so nett. Sie müssen seistig gewesen sein, Fräulein! — Bringen Sie mir doch das Elsing, bitte! Meiner Schwester Kind!"

"Gewiß, sosort, Frau Karstens! Und ich werde Ihnen und dem Rutscher brau-gen Kassee besorgen!"

Frau Rarftens fah dem jungen Mad: chen freundsich und wohlwollend nach. "Hirbsche, flinke Dirn!" lagte sie vor sich sin. Margarete holte das Kind, aber das berkroch sich nach Kinderart hinter ihr Kleid. "Gib ein Händchen, das ist deine gute Tante!" gebot Margarete. Da gehorchte es.

"Wie Lining, genau wie Lining!" sagte die Frau und Tränen perkten ihr ider das runde, gemütliche Gesicht. Sie nahm das Kind auf den Schoft und herste es, fiillte ihm die Sande mit Ruchen und

*) Gleben = Schlitten.

Allerlei Ernst

Berierbild.



Wo ift ber Ganitatshund?

neben bem Arteger ben Sanitätsbund. gu bellen, dann findet nian gwifdjen dem gerbrochenem Rad und bem Chauch linke Idog und inn ili due end : on ul din il

Die größte Tiefe bes Meeres, welche befannt ist, hat das Meer im Atlantisschen Ozean, zwischen der Insel und ber Mündung des Rio de la Plata.

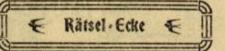
Der Grund wird bort in einer Tiefe von 12 271 Metern, bas find 61/g Seemeilen erreicht. Die Tiefe beträgt bemnach 3970 Meter mehr als die Sohe bes Mount Evereft, des höchften Berges ber Erbe. In bem Rord-Atlantischen

Der Tau.

In ftiller Racht Fällt leif' und facht Muf die fchlummernben Blüten ber weiten Unf die Blättlein und ithlanken Salme ber

Und fleigt ber junge Tag berauf, Dann maden Salm und Blumlein auf. Und fiehe, an ihrem Bewand, bem feinen, Blist und blinkt es von Ebelfteinen. Und ein gligernbes Berlenband Bangt fdimmernd um jebes Blättleins Rand lind gitternb trinken fich Salm und Blatt Un ben funkelnben Berlen fatt. So fcmindet mabild, mablich ber Em Bon ber weiten, blumengeschmückten Mu.

Dzean erreichte bas Gentbiet eine Tiefe von 8381 Metern, mahrend im Guben ber Bermude Infeln Tiefen von mehr als 10 050 Metern mahrgenommen worben find. Die mittlere Tiefe bes Gro-gen Dzeans zwischen Ralifornien und Japan beträgt ungefähr 3660 Meter.



Silbenrätiel.

Bon Poul Richfoff.

Bon Paul Michaeff.

Aus den 67 Silben: a, a, a, am, au, au, bach, ben, ber, berg, chris, da, di, dol, e, el, el, els, em, en, eu, er, feld, su, gen, han, her, i, in, sa, son, sur, se, le, li, mer, mi, mid, na, ne, ne, ni, ni, ne, no, nürr, on, pel, pel, po, ra, ri, rin, ru, sel, sen, suald, za, bilde man 21 Uvieter, welche benetten: 1. Fluß in Mien, 2. Stadt in Rorwegen, 3. preußische Proving, 4. männslichen Ausnamen, 5. deutschen Dichter, 6. berühmten Bildhauer, 7. deutsches Land, deutsche Stadt, 9. Krantseit, 10. großen Staatsmann, 11. Uhnne, 12. Stadt in Italien, 13. europäische Hauptstadt, 14. Erdetl, 15. Gott der alten Griechen, 16. Stadt im Meinlande, 17. deutsche Reisdenz, 18. Singvogel, 19. Propheten des alten Onndes, 20. deutschen Heerführer, 21. deutsche Stadt. In dieser Androdung nennen die Aufangsbuchstaden der richtig gesundenen Wörter die Ansangsstrophe eines in der gegenwärtigen Zeit vielgesungenen Liedes.

des Silbentstelst. Framadi, Christiania, Hanz Ehlirtugen, Gisleden, Juliususa, Na-poleon, Erila, Neapel, Rohinsusa, Na-Poleon, Erila, Neapel, Rohinsusa, Na-Poleon, Erila, Mentel, Rohinsusa, Na-Poleon, Erila, Mentel, Rohinberg, "Ich Rinlel, Anniel, Emmich, Rindolfiodt, Rinlel, Anniel, Emmich, Rindolfiodt, Rinlel, Anniel, Emmich, Rindolfiodt, Rinlel, Anniel, Emmich, Rindolfiodt,

:Bunigiin is

Druck und Berlag: 3 hring & Fahrenholy, G. m. b. S., Berlin 80. Berantworil. Rebakteur: 2. 3hring.